

Wilsdruffer Tageblatt

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend.

Erscheint seit dem Jahre 1841.

Amts-Blatt



Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff
Forstrentamt zu Tharandt.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Feiertage und Festtage, abends 6 Uhr für den folgenden Tag. / Preis pro Jahr bei Vorabzahlung 20 Mk., monatlich 2 Mk., vierteljährlich 5 Mk., halbjährlich 10 Mk., bei den deutschen Postanstalten vierteljährlich 2,40 Mk., ohne Postgebühren. / Die Postanstalten, Postboten sowie andere Auswärtige und Geschäftsleute können beliebig Bestellungen entgegennehmen. / Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger ungewöhnlicher Ereignisse der Verleger der Zeitungen, der Lieferanten oder der Verlegerinnen — hat der Verleger keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitungen, aber auf Rückzahlung des Bezugspreises. Ferner hat der Abonnent in den oben genannten Fällen keine Ansprüche, falls die Zeitung verspätet, in beschränkter Auflage oder nicht erscheint. / Einzelverkaufspreis der Nummer 10 Pf. / Bestellungen sind nicht anständig zu übernehmen, sondern an den Verleger, die Geschäftsstelle oder die Geschäftsstelle. / Druckerei: Wilsdruff, Berlin, Verleger: Berlin S. 64.

für die Königliche Amtshauptmannschaft Meißen, für das
sowie für das Königliche

Verantwortlicher: Amt Wilsdruff Nr. 6.

Nr. 105.

Dienstag den 7. Mai 1918.

Postfach-Konto: Leipzig Nr. 28614.

77. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Milchhöchstpreise.

Die Verordnung über Milchhöchstpreise bleibt bis auf weiteres auch für die Zeit nach dem 19. Mai 1918 in der jetzt geltenden Fassung vom 10. Oktober 1917 (Nr. 242 der Sächsischen Staatszeitung vom 17. Oktober 1917) mit den darin bezeichneten Höchstpreisen und Höchstlängen für Milch bestehen.

Dresden, am 2. Mai 1918.

1030 II B V.

Ministerium des Innern.

Die Höchstpreise für Schlachtschweine

gelten nur für die unmittelbar zur Schlachtung bestimmten Schweine.

Dresden, am 2. Mai 1918.

2498 c II B III.

Ministerium des Innern.

Lebhafte Feuertätigkeit in den Kampfgebieten der Westfront.

Ordnung in Österreich?

Geat Czernin ist gegangen, aber die Notwendigkeit, mit harter Hand der inneren Auflösung des Reiches entgegenzutreten, ist geblieben. Die Regierung mit dem Ministerpräsidenten Dr. v. Seidler an der Spitze hat sich endlich zu entscheidenden Entschlüssen aufgerafft — ob sie allerdings auch die Kraft haben wird, sie durchzuführen, das ist eine andere Frage. Eine Frage, auf die sehr viel ankommen wird für die Zukunft der Donaumonarchie; man kann sogar ruhig sagen: alles. Es geht um den Staat selbst, nicht nur um diesen oder jenen seiner Bestandteile. Nach langem Zögern und Schwanken hat sich endlich auch die Wiener Regierung von diesem Sachverhalt überzeugen müssen, und nun will sie einen Anlauf unternehmen, um sich dem drohenden Unheil entgegenzusetzen.

Es handelt sich natürlich um den Kampf gegen die Tschechen und ihre maßlosen nationalen Ansprüche, denen sich seit einigen Jahren die Südslawen angeschlossen haben. Die einen wie die andern begannen mit staatsrechtlichen Forderungen, die sie zunächst im Rahmen der Gesamtmonarchie durchzusetzen suchten; seit dem Thronwechsel im Dezember und seitdem die russische Revolution das Schlagwort vom Selbstbestimmungsrecht der Völker in aller Leute Mund gebracht hatte, arteten ihre Forderungen immer mehr und immer rücksichtsloser aus, bis die Verschwärter sich schließlich gar keinen Zwang mehr auslehten und auf die volle Unabhängigkeit der neuen Staatsgebilde losstürzten, auf die sie es abgesehen haben. Man erinnert sich der verheerenden Zustände, mit denen der schwärmerische Sinn des jungen Kaisers die ungebändigten Vorkämpfer dieser nationalen Bestrebungen für die gemeinsame Sache zu gewinnen hoffte, der Verknüpfung von Armatist und Genossen zum Beispiel. Es half nichts, die Bewegung nahm einen immer wilderen Charakter an, und schließlich muß man wohl sagen, daß sie einen Grad erreichte, der auch die hartgeköpften Verhöhrungspositiven verstimmen ließ. Niemand wunderte sich mehr, als aus der Ukraine gemeldet wurde, daß unsere und österreichisch-ungarische Truppen dort den hartnäckigsten Widerstand fanden, so oft sie auf — tschechische Regimenter trafen, die sich sogar wiederholt durch unsere Linien durchzuschlagen suchten, um bei den roten Garben Groß-Rußlands Zuflucht zu suchen. Niemand wunderte sich auch mehr, wenn jetzt in Italien tschechisch-slowakische Bataillone aufgestellt werden, und kaum hält man sich noch darüber auf, wenn aus Prag berichtet wird, daß der 1. Mai, sonst ein Tag der Demonstrationen für die sozialistische Arbeiterschaft gegen Staat und Gesellschaft, diesmal von der gesamten tschechischen Bürgerschaft, von ihren bestehenden Klassen, der Beamtenschaft ebenso wie von den Massen der Industrie- und Handarbeiter durch begeisterte Kundgebungen für den von Österreich unabhängigen souveränen tschechisch-slowakischen Staat gefeiert wurde. Wenn man auch jetzt noch in Wien die Augen verließen wollte vor der Entwicklung, die hier im Zuge ist, dann müßte es bald zu spät sein für die Erhaltung der Monarchie, so wie Kaiser Franz Joseph sie seinem Nachfolger übergeben hatte.

Am nächsten Dienstag sollte das Abgeordnetenhaus wieder zusammentreten, in seiner alten, unverbesserten Bestimmung. Der Ministerpräsident hat den Parteiführern inoffiziell mitgeteilt, daß sie sich noch etwas gebulden müßten, da er erst einmal etwas Ordnung im Lande schaffen und dabei nicht durch die Parlamentarier gehindert sein möchte. Einmal sollten in Böhmen Kreishauptleute ernannt und ihnen die Landesbezirke nach ihrer nationalen Zugehörigkeit zugewiesen werden — das bedeutet also die von den Deutschen mit wachsender Entschiedenheit geforderte Zersplitterung des Landes, die tschechisch-friedliche Trennung in deutsche und in tschechische Verwaltungsbezirke, da die beiden Völkergruppen sich nun doch einmal nicht mehr miteinander vertrogen können. Dann aber soll im Süden der Monarchie den Agitationen,

welche die Nationalitäten untereinander verhetzen, das Verhältnis der Volksstämme zueinander verfestigen und das Staatswesen gefährden, mit den gesetzlichen Mitteln entgegenzutreten werden. Das werde natürlich eine gewisse Erregung unter den Parteien hervorrufen, und deshalb sei es besser, die Wiederaufnahme der Parlamentsarbeiten zunächst einmal auf kurze Zeit zu verschieben. Herr v. Seidler hörte sich, was die Parteiführer auf diese Eröffnung zu erwidern hatten, mit der gebotenen Höflichkeit an; auf das Neben wird es nun aber in Österreich für eine Weile weniger ankommen als auf die Tat.

Die Politik der harten Hand ist an der Donau vielleicht noch niemals so dringlich gewesen wie in diesem entscheidenden Augenblick des Weltkrieges. Niemand hat die Staatsleitung die inneren Schwierigkeiten nicht aufzuzählen lassen, ehe sie sich dazu entschließen mochte, ihnen ein Diktat zu erteilen. Nun aber ist es so weit. Wir können den verbündeten Staatsmännern nur den Wunsch mit auf den Weg geben, daß sie feil zugreifen möchten, da nun einmal zugegriffen werden muß. Nichts wäre verberberlicher in dieser Lage, als auf halbem Wege stehen zu bleiben. Es wird einen harten Kampf geben, ganz gewiß. Er muß aber geführt und er muß gewonnen werden, wenn die Monarchie nicht zugrunde gehen soll.

Einigung mit Holland.

Zufriedenstellende Lösung aller schwebenden Fragen.
Berlin, 4. Mai.

Wie amtlich mitgeteilt wird, haben am 27. April die deutsch-niederländischen Verhandlungen über die Durchfuhr und über die Rheinschifffahrt zu einer grundsätzlichen Einigung über alle aufgeworfenen Fragen geführt. Auch über die Frage der Durchfuhr und Ausfuhr von Sand und Kies, deren Menge von der niederländischen Regierung angenommen wurde, kam eine Einigung zustande.

Nur ein Punkt, der insbesondere auf der Bahn Roermond-Damont zusammenhing, bedurfte noch der Klärung. Auch hierüber ist inzwischen Einigung erzielt, so daß die Angelegenheit als geregelt angesehen werden kann.

Alle Verträge des Verbandes, insbesondere Englands, durch allerlei dunkle Mischgeschäften das deutsch-holländische Abkommen zu hintertreiben, sind also gescheitert.

Bulgariens Kronprinz im Großen Hauptquartier.

Berlin, 4. Mai.

Der Kronprinz von Bulgarien ist in Begleitung des bulgarischen Militärattachés Obersten Gantchev auf dem westlichen Kriegsschauplatz eingetroffen. Nach Empfang durch den Kaiser begab er sich auf die Befehlsstelle der Obersten Heeresleitung, wo er im Auftrag des Königs der Bulgaren dem Generalfeldmarschall v. Hindenburg das Glückwünsche und die Krone des Alexander-Ordens mit Schwertern und dem General Ludendorff den Kriegsglücken für Tapferkeit erster Klasse überreichte.

Nach Besprechung im Großen Hauptquartier begab Seine Königliche Hoheit sich in die Front der Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Deutscher Kronprinz. Dieser Besuch gibt aufs neue Zeugnis von den bundesbrüderlichen Gefühlen, die Herz und Volk Bulgariens für Deutschland hegen.

Das Verdünnen der englischen Kolonialen.

Während in Flandern der Feind bei seinen vergeblichen Angriffsversuchen die schwersten Verluste erlitt, verblühten aufs neue starke feindliche Kräfte in Gegend Hillers-Bretonneux und auf dem Westufer der Aare. Im schwerksten mußten hier die Australier leiden, die neben Kanadiern und Neuseeländern in ihrer Masse von der englischen Führung in vorderster Linie eingesetzt wurden.

Die Umwälzung in der Ukraine.

Aussprache im Hauptauschüsse des Reichstages.

Im Hauptauschuss des Reichstages wurde die Entwicklung der Dinge in der Ukraine erörtert. Im Auftrag des Reichstages gab der Bischof v. Baur eine nähere Darstellung anmaßt über die Verhältnisse in der Ukraine. Es kommen drei Ereignisse in Betracht: 1. Der Feldbestellungserlass des Feldmarschalls v. Eichhorn, 2. die Festnahme von Regierungsmitgliedern in der Rada, 3. die Umwandlung der Regierung und Aufbau derselben auf anderer Grundlage. Die Aussprache, die der Abg. Scheidemann (Soz.) mit einer längeren Darstellung der Ereignisse und einer scharfen Kritik des Erlasses des Feldmarschalls v. Eichhorn eröffnete, wurde für vertraulich erklärt.

Der Austausch der Warenvorräte.

Wie die Köln. Zig. hört, können wir allem Anschein nach mit der Umwälzung in der Ukraine zufrieden sein, denn nach vorliegenden Nachrichten und der an den unterrichteten Stellen herrschenden Auffassung haben wir von der neuen Regierung die Herstellung geordneter Verhältnisse und erhöhtes Verständnis für den zu erstrebenden geregelten Austausch zu erwarten. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Vorräte, die wir brauchen, vorhanden sind und daß es nur darauf ankommt, daß wir die Herüberführung der Vorräte von uns aus organisieren. Amtliche Nachrichten zeigen, daß in dieser Beziehung die Dinge in erfreulicher Vorwärtsbewegung sind.

Die neue Regierung.

Der russische General Stropodoff, der zum Setman der Ukraine ernannt worden ist, hat ein Manifest erlassen, das die Umwälzung rechtfertigt. Das Manifest erklärt alle Minister und ihre Stellvertreter für abgesetzt.

Es wird ferner ein neues Wahlgesetz zum ukrainischen Landtag angekündigt und stellt das Privatbesitzverhältnis als Grundlage der Kultur und Zivilisation in seinem Grenzgebiet her. Das freie Verfassungsrecht des Grundbesitzes ist wiederhergestellt. Weitgehende Maßnahmen zur Entzweiung des Großgrundbesitzes gegen Entschädigung zur Verteilung an die ukrainischen Bauern sollen beschlossene werden.

Der neue Setman hat ein Kabinett bestätigt, an dessen Spitze Ministerpräsident Wassilenco (Radetz) steht. Das Äußere hat Koschub übernommen. Nach der Parteizugehörigkeit der Mitglieder der Kabinettsmitglieder scheint sich ein starkes Vorwiegen der Richtung zu ergeben, die einen Anschluss an Rußland zuneigt.

Folgen der Schiffsraumnot.

Die Kohlenausfuhr Englands hatte schon im Frieden eine gewaltige Bedeutung. Radezu 100 Millionen Tonnen Kohle im Werte von über 1 Milliarde Mark wurden 1913 aus englischen Häfen über die ganze Welt verfrachtet. Die Schiffsraumnot unterbindet diesem Ausfuhrweg die Lebensader. Infolgedessen herrscht Kohlenmangel in allen Häfen der Welt. Die in Amerika liegenden englischen Dampfer müssen von England aus mit Kohlen versorgt werden. Die Kohlenpreise steigen im freien Handel auf phantastische Höhe, in Alexandria z. B. Ende vorigen Jahres auf 500 Mark die Tonne. In New York und anderen Häfen der Vereinigten Staaten konnte Anfang dieses Jahres eine sehr große Zahl mit Munition und Lebensmitteln für England beladener Dampfer nicht abfahren, weil es ihnen an Kohlen fehlte.

Aber 6 1/2 Millionen Einzelzeichnungen.

Die alte Kriegsanleihe — eine Volksanleihe.
Wie tief gerade diesmal der Gedanke, daß die Zeichnungen auf Kriegsanleihe die höchste staatsbürgerliche Pflicht ist, in alle Schichten der Bevölkerung eingedrungen ist, ergibt sich aus der Tatsache, daß die Zahl der Zeichnungen mit 6 1/2 Millionen Stück gegenüber der lebenden Kriegsanleihe

um beinahe 1,3 Millionen zugenommen hat. Die achte Kriegsanleihe trägt daher wiederum in besonderem Maße das Gepräge einer Volksanleihe. Dies wird wirksam bestätigt aus dem Umstande, daß eine Zusammenstellung der Zahl der Zeichnungen nach der Höhe der gezeichneten Beträge ergibt:

Es sind insgesamt eingegangen:

Zeichnungen bis von	Schätze der Zeichnungen	über insgesamt
200 Mk.	801 557	282 182 045
300	891 945	378 824 817
500	775 875	710 072 863
1 000	491 293	602 671 023
2 000	297 142	1 129 229 470
5 000	122 377	1 016 414 750
10 000	54 172	875 798 290
20 000	45 338	1 428 297 180
50 000	16 521	1 211 464 329
100 000	10 358	2 455 824 157
500 000 bis über 1 000 000	1 885	1 267 579 519
	1 106	3 424 910 842
	6 510 278	14 786 247 100

Bereits haben sich unsere Feinde bemüht, durch ihre Agenten unter dem Volke Stimmung gegen die achte Kriegsanleihe zu machen. Das staatsbürgerliche Bewußtsein des Deutschen hat sich härter erwiesen, als die kläglichen Klagen der Feinde.

Finnlands Befreiung.

Die Niederlage der Roten Garde.

Seit auf den Hilferuf der finnischen Regierung deutsche Truppen bei Hangö im Südwesten Finnlands gelandet sind, haben die Roten Garde mit jedem Tage mehr am Boden in Finnland verloren. Nach mehreren verlustreichen Gefechten sammelte die Rote Garde, die nach



finnischen Berichten, von Rußland immer noch unterstützt wird, ihre Hauptkräfte im Südwesten Finnlands, offenbar in der Absicht, einen Gewaltstreik gegen das ihnen entrißene Helsingfors zu unternehmen. In einer blutigen Schlacht wurde der Feind von Deutschen und finnischen Truppen geschlagen, umzingelt und zur Übergabe gezwungen. Die Schlacht fand zwischen Lahti (Lahti) und Tanaschus statt. 20 000 Mann fielen in unsere Hand. Südwest-Finnland ist damit vom Feinde befreit. Ganz Finnland ist in der Gewalt der Regierungstruppen. In Verbindung damit ist interessant, daß nach finnischen Meldungen nördlich von Petersburg starke russische Streitkräfte zusammengesogen werden. Die russischen Grenztruppen legen trotz der Neutralitätsversprechungen Tag und Nacht die Beschießung der finnischen Truppen fort.

Die Engländer an der Murmanküste.

Vor einiger Zeit schrieb die Londoner „Times“, daß die Landung der Engländer an der Murmanküste (Halbinsel Kola) im Einverständnis mit der Moskauer Regierung erfolgt sei, um von hier aus gemeinsam mit den Russen gegen die Weißen Garde in Finnland vorzustoßen. Vor der russischen Regierung und in maßgebenden russischen Kreisen wird nun zwar abgelehnt, daß man mit England gemeinsam vorgehen wolle, aber ihre ganze Haltung ist so wenig einwandfrei, daß Finnland notgedrungen Abwehrmaßregeln treffen mußte. Die russische Regierung wird sich, wenn es zu ersten Kämpfen am Murman kommen sollte, die Schuld zuschreiben haben, denn die ganze Entwicklung zeigt, daß russischerseits nicht aufrichtig vorgegangen ist.

Die Frau mit den Karfunkelsteinen.

Roman von E. Marlitt.

Meist ungnädig entlassen, ging sie dann immer mit dem Gefühl der Erlösung die Treppe wieder hinauf. Heute morgen nun hatte Margarete beim Verlasse des Flurzaales eine Begegnung gehabt. Sie war rasch auf die Schwelle der Tür getreten und hatte plötzlich Auge in Auge vor der eben vorübergehenden schönen Deloise gestanden. Der jungen Dame um einige Schritte voraus war die Baronin Taubened die Treppentwengung hinaufgeklaut; sie hatte, von der Anstrengung des Emporksteigens ganz benommen, die aus dem Flur saal Tretende gar nicht gesehen; ihre Tochter dagegen hatte sehr freundlich gegrüßt, ja, ihr Blick war sogar mit dem unverkennbaren Ausdruck von Teilnahme über die Mädchengestalt in tiefer Trauer hingestillt, das konnte Margarete sich selbst nicht weglassen; und doch war sie in Versuchung gewesen, den höflichen Gruß zu ignorieren und ohne ihn zu erwidern, in den Flurzaal zurückzuzustechen.

Diese schöne, gerühmte Deloise war ihr nun einmal in tiefster Seele unheimlich — weshalb? Sie wußte es selbst kaum.

Den ganzen Tag über hatte sie bittere, aufdringliche Gedanken und Empfindungen nicht los werden können; und dazu war es dunkel in allen Stuben erst am Abend, als die Lampe auf dem Tisch brennte wurde es heimlicher in der Bohnstube und stiller in Margaretes Seele. Tante Sophie war trotz des Schnee wetters ausgegangen, um einige unaussprechliche Gefühle zu machen, und Reinhold arbeitete in seiner Schreibstube; er kam überhaupt nur noch herüber, wenn er zu Tisch gerufen wurde.

Margarete ordnete den Abendtisch. Im Ofen brannten die Holzstücke lichterloh und warfen durch die Leimuna der Meßinart einen breiten, bezaubernden

Errichtung einer finnischen Monarchie?

Wie aus Stockholm berichtet wird, wächst in Finnland die Stimmung für Errichtung einer finnischen Monarchie täglich. Alle Zeitungen von Helsingfors haben sich dem Gedanken der Monarchie angeschlossen. „Dunstschadshadet“ betont, daß für Finnland mit seinen scharfen Gegenlagen ein Staatsoberhaupt notwendig sei, das über den streitenden Parteien stehe, eine Bedingung, die ein Präsident, der aus dem Wirrwarr der Parteigegegensätze hervorgehe, niemals erfüllen könne. Das Bauernorgan „Svenska Tidningen“ erklärt, daß die finnische Bauernbevölkerung entschieden monarchisch gesinnt sei. Es heißt, man beabsichtige nicht, die Volksstimmung durch eine besondere Abstimmung zu prüfen und werde wahrscheinlich nur das Volkstheer befragen, das am besten die Verteilung des finnischen Volkes darstelle.

Neueste Meldungen.

Paris, 5. Mai. Gegenangriffe der Franzosen gegen den Keimel und gegen Baillet sind unter schweren Verlusten gescheitert.

Stockholm, 4. Mai. Der König von Schweden hat dem deutschen Botschafter Baron von Lucius in Privataudienz „aufmerksam“

Wien, 4. Mai. Die Herrenhausmitglieder tschechischer Nationalität veröffentlichten eine Rundlegung, in welcher sie dem Gefühl unverbrüchlicher Treue zu der erhabenen Person des Kaisers und Königs und dem Dank für die Bestrebungen des Monarchen um die Segnungen des Friedens Ausdruck verleihen. Festhaltend an den Grundätzen der Integrität der Monarchie, betonen sie ihre staatsrechtlichen Wünsche in Verbindung mit dem Selbstbestimmungsrechte der Völker und schließen mit einem energischen Protest gegen die in der Rede des Grafen Czernin gegen das tschechische Volk und in den Volkskalverhöchungen seiner Angehörigen enthaltenen Angriffe. Sie warnen die Regierung vor einem einseitigen verfassungswidrigen Eingreifen in die nationalen und staatsrechtlichen Streitfragen Böhmens nach den Wünschen und im Interesse nur eines der beiden Völker.

Budapest, 4. Mai. (Meldung des Wiener R. N. Telegr.-Korresp.-Bureaus.) Gestern ist durch die Vertreter Österreich-Ungarns bzw. Deutschlands und die Rumänen der wirtschaftliche Zusatzvertrag zum rumänischen Friedensvertrag paraphiert worden. Damit sind sämtliche mit dem Friedensschluß zusammenhängenden Verträge zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn einerseits und Rumänien andererseits abgeschlossen und zur Unterfertigung fertig.

Wertvolle Dampfer versenkt.

Berlin, 4. Mai. Aufsch wird gemeldet: An der Westküste Englands wurden von dem unter dem Kommando des Kapitänsleutnants Freiherrn v. Loe stehenden Unterseeboot zwei besonders wertvolle Dampfer, nämlich der englische Dampfer „Lake Michigan“ (9288 Br.-Reg.-T.) und ein anderer 8000 Br.-Reg.-T. großer Dampfer, aus demselben Ort gesicherten Seitzuge heraufgeschossen. Zusammen 17 000 Br.-Reg.-T.

Ganze Straßen in Paris zerstört.

Bern, 4. Mai. Wie die Schweizerische Depeschendienstinformation nachträglich erzählt, hat der letzte deutsche Luftangriff auf Paris außerordentlichen Schaden verursacht. In verschiedenen Straßen wurden über 500 Fenstergehäuse zertrümmert. Ganze Straßenseiten sind zerstört, so daß das Innere von Dakenben von Dakenben von der Straße aus zu übersehen ist. Die Geschosse verursachten außerdem viele Brände.

Freilassung eines deutschen Fliegers.

Bern, 4. Mai. Amtlich wird mitgeteilt: Nachdem es sich ergeben hat, daß sich der am 1. Mai in Basel gelandete deutsche Flieger auf einem Prüfungsfluge mit unbewaffnetem Apparat und ohne kriegerische Absichten vertritt hat, ist seine Freilassung und die Rückgabe des Flugzeuges an die deutschen Behörden verfügt worden.

Englisch-französische Anstimmigkeiten.

Zürich, 4. Mai. Der Londoner Berichterstatter der „Neuen Zürcher Zeitung“ meldet, daß der französische Oberbefehl über die englischen Truppen in Frankreich nur eine vorübergehende Maßnahme sei. Weiter berichtet er, daß vor Beginn der Offensive scharfe Meinungsverschiedenheiten zwischen der französischen und der englischen Heeresleitung in die Erscheinung treten.

Beschließung der Kanalübergänge bei Dpern.

Zürich, 4. Mai. Wie die „Zürcher Morgenzeitung“ meldet, liegen seit zwei Tagen sämtliche Kanalübergänge bei Dpern unter deutschem Feuer. Die rückwärtigen Verbindungen der Engländer und Franzosen werden ständig von deutschen Granaten beschossen.

Schein über die Diefen. Nein, gerade dem häßlichen Tage zum Trotz sollte nun der Abend gemächlich werden! Bärb brachte sauber garnierte kalte Schüsseln herein, und Margarete entzündete den Spiritus unter der Teemaschine; und als Reinhold sagen ließ, man möge ihm ein belegtes Butterbrot hinherschicken, er werde nicht kommen, da wurde das Herz der Schwesster erst recht leicht.

Draußen fuhr mehrere Wagen vorüber, und es war auch, als halte einer vor dem Hause. War der Landrat zurückgekommen? — Nun, das erjäre man ja morgen, früher freilich nicht! — Margarete fuhr fort, Schinkenstücke auf Reinholds Brot zu legen; sie sah nicht auf, als ein leises Türgeräusch an ihr Ohr schlug. — Bärb brachte jedenfalls noch etwas für den Tisch herein; aber ein so kalter Luftzug, wie er eben über ihre Wangen strich, kam doch nicht von der warmen Küche her; unwillkürlich blickte sie auf, und da sah sie den Landrat an der Tür stehen. Sie schrak heftig zusammen, und die Gabel mit dem Schinken entfiel ihrer Hand.

Er lagte leise auf und trat näher an den Tisch. Er war noch im Reifepelz, und auf seiner Nüße glänzten Schneeflocken, also direkt von draußen kam er herein.

„Aber solch ein Schrecken, Margarete!“ sagte er kopfschüttelnd. „Was wohl, trotz deiner hausmütterlichen Beschäftigung, im sonnigen Griechenland, und der Hans Kuprecht im Pelz riß dich in die raue Thüringer Wirklichkeit zurück? ... Nun, guten Abend auch!“ setzte er in treuherzig Thüringer Weise hinzu und bot ihr die Hand — war ihr doch, als müsse es Freude sein, die aus seinen Augen unter der Pelzmütze hervor ansehtete.

„Nein, in Griechenland war ich nicht,“ antwortete sie, und die augenblickliche innere Erregung bebte noch in ihrer Stimme nach. „Trotz Schnee und Eis bin ich um die Weihnachtzeit doch lieber hier. Aber es ist für mich etwas Unerhörtes, dich in unsere Bohnstube eintreten zu sehen. Du wirst selbst wissen, daß diese

Die Schwarze-See-Flotte in deutscher Hand.

Konstantinopel, 4. Mai. Deutsche Truppen besetzten am 1. Mai Sewastopol und fanden dort den größten Teil der russischen Schwarzmeer-Flotte, Linienfahrer, Zerstörer, U-Boote sowie Handelschiffe. „Sultan Javus Selim“ (die frühere „Göben“), „Hamidie“ und einige unserer Torpedoboote sind nach beschwerlicher, aber glücklich durchgeführter Fahrt durch das Minengebiet am 2. Mai abends in Sewastopol eingelaufen.

Letzte Drahtberichte

des „Wilsdruffer Tageblattes“.

Berlin, 5. Mai. (tu.) 4 Feindliche Seeflugzeuge abgeschossen. 3 deutsche Seeflugzeuge schossen am 4. Mai vor der flandrischen Küste 4 feindliche Seeflugzeuge ab. Zwei feindliche Flieger wurden schwer verwundet auf dem Luftwege geborgen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Englands Antwort und Kühlmanns Friedensoffensive.

Amsterdam, 6. Mai. (tu.) Der Maasboode berichtet: In gut unterrichteten Hager Kreisen sei man der Ansicht, daß mit dem nach Londoner Blättern in den letzten Tagen in London auftretenden Friedensvertreter der frühere englische Kriegsminister Colna gemeint sei, der sich zur Zeit in London befindet. Der britische Vertreter, dem die angeblichen (inzwischen von deutscher Seite dementierten) Vorschläge Kühlmanns gemacht wurden, sagte wörtlich: Sie können Herrn von Kühlmann sagen, daß im britischen Wörterbuch der Ausdruck Friede und im deutschen Wörterbuch das Wort Rohstoffe nicht vorkommen sollen. Bekanntlich hatte gestern die Daily Mail erklärt, der angebliche Friedensvertreter habe einen amtlichen Auftrag Deutschlands erhalten.

Der Kriegsrat in Abbeville.

Lugano, 6. Mai. (tu.) Nach Pariser Meldungen der italienischen Blätter zeitigte der Alliierten-Kriegsrat in Abbeville höchst zufriedenstellende Resultate. Das Einheits-Kommando und die Einheitsarmee, die italienischen Truppen mit inbegriffen, sind nunmehr vollzogene Tatsachen. Amerika sicherte neue Truppen sendungen zu. Von englischer Seite wurde das Versprechen indischer Fürsten mitgeteilt, binnen Jahresfrist eine halbe Million Truppen ausbringen zu wollen.

Eine ukrainische Division entwaftet.

Wien, 6. Mai. (tu.) Pressmeldungen aus Lemberg zufolge berichtet Kar jer Lowsky aus Kiew, daß das deutsche Kommando eine ukrainische Division entwaftet.

Sächsischer Landtag.

Zweite Kammer.

Dresden, 2. Mai 1918.

Den ersten Punkt der Tagesordnung bildet die Schlußberatung über Kapitel 7, Leipziger Zeitung betreffend. Die Mehrheit der Deputation beantragt durch ihren Berichterstatter Abg. Seyfert (nail.) die Einstellung für die Leipziger Zeitung abzulehnen. Die Leipziger Zeitung wäre als Privatunternehmen schon längst eingegangen, wenn sie nicht durch staatliche Mittel jahrelang über Wasser gehalten worden wäre. Die Leipziger Zeitung sei auch aus parteipolitischen Gründen abzulehnen. Denn sie treibe einseitige konservative Parteipolitik. Der Berichterstatter der Minderheit, Sekretär Dr. Schanz (kons.), beantragt die Annahme des Kapitels nach der Vorlage. Der Regierung müsse die Leipziger Zeitung erhalten bleiben, damit sie ein Organ habe, in dem sie ihre Meinung rückhaltlos halbamtlich vertreten könne. — Minister des Innern Graf Dönhum von Eckardt ersucht um Annahme des Kapitels, da die Regierung ein Organ brauche, durch das sie die öffentliche Meinung

Stunde weit abjettst von deinem Wege gelogen hat. Früher mag dich der Kinderlärm verdrückt haben, und später — der schmerzhafteste Zug, der seit dem Tode ihres Vaters ihre Rippen umlagerte, wich momentan einem schelmischen Lächeln — „später das ausgesprochene Spießbürgertum in der Einrichtung und dem Leben und Weben hier unten.“

Er zog ein kleines Paket aus der Rodtasche und legte es auf den Tisch. „Das ist's, weshalb ich hier eingetreten bin, das einzig und allein!“ sagte er ebenfalls lächelnd. „Weshalb soll ich ein ganzes Pfund Tee, das ich für Tante Sophie in der Residenz besorgt habe, zwei Treppen hinaufschleppen?“ Nun nahm er die Pelzmütze ab und schleuderte die letzten funkelnden Schneereise fort. „Lebrigens irrst du in deiner Annahme — ich finde es ungemächlich hier, und dein Teetisch sieht nichts weniger als Spießbürgerlich aus.“

„Darf ich dir eine Tasse Tee anbieten? Er ist eben fertig.“

„Er wohl! Er wird mir gut tun nach der kalten Fahrt. Aber dann mußt du mir erlauben, daß ich meinen Pelz ablege.“

Er mühte sich, die schwere Last abzustreifen. Unwillkürlich hob Margarete den Arm, um zu helfen, wie sie es bei Onkel Theobald zu tun gewohnt war; aber er fuhr zurück, und ein Hornesblich „prühe“ aus seinen Augen. „Daß das!“ wies er sie fast rauh zurück. „Die tüchterliche Hilfe mag bei Onkel Theobald nötig sein — bei mir noch nicht!“

Unmutig, mit einem letzten kräftigen Rud riß er den Pelz von der Schulter und warf ihn auf den nächsten Stuhl.

„So, nun bin ich allerdings hilfsbedürftig — ich lehne nach deinem heißen Tee!“ sagte er gleich darauf und stieß seine eckante Gestalt in die Sofaecke aletten.

(Fortsetzung folgt.)

(Amtlich. B. T. B.)

Großes Hauptquartier, den 5. Mai 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nach kürzlicher Feuerbereitung griffen französische Divisionen unsere Stellungen am Kemmel und bei Vailleur vergeblich an. Sie wurden unter schweren Verlusten abgewiesen und ließen mehr als 300 Gefangene in unserer Hand. Der beabsichtigte Angriff einer englischen Division westlich von Vailleur kam unter unserem Feuer nicht zur Entwicklung.

Südlich von Hebuterne scheiterten starke englische Vorstöße. An den Kampffronten beiderseits der Somme lebte die Artillerietätigkeit am Abend auf. Sie war namentlich bei Villers Bretonneux und auf dem Westufer der Aisne gesteigert.

Von der übrigen Front nichts von Bedeutung.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.
Der Erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Großes Hauptquartier, 6. Mai. (Wb. Amtlich.) Eingegangen nachmittags 1/4 4 Uhr.

Westlicher Kriegsschauplatz:
Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Deutscher Kronprinz.

Im flandrischen Kampfgebiet führten wir erfolgreiche Unternehmungen durch. Ein feindlicher Teilangriff südlich von Yser scheiterte. Am frühen Morgen vorübergehend heftiger Artilleriekampf zwischen Ypern und Vailleur. Tagsüber lag nur der Kemmel unter stärkerem Feuer.

Auf dem Nordufer der Ys, am La Bassée-Kanal und in einzelnen Abschnitten des Schlachtfeldes beiderseits der Somme lebte die Feuertätigkeit am Abend auf. Erkundungsgesuche und Vorstöße in die feindlichen Linien bei Hangard und südwestlich von Brimont brachten Gefangene ein.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

In Vorfeldkämpfen mit Amerikanern südwestlich von Diamont und mit Franzosen am Hartmannsweilerkopf machten wir Gefangene.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.
Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Wilsdruff, am 6. Mai.



Fahrer Otto Rippe aus Großschönau, Inhaber der Friedrich-August-Medaille, erhielt das **Eiserne Kreuz 2. Klasse**. Die **Friedrich-August-Medaille** wurde nachträglich aus dem Felde verliehen Herrn Kassierer Gerkenberger hier.

Dem Rutscher Carl August Krieger, der seit 1. Januar 1882 ununterbrochen im Dienste der hiesigen Expeditionsfirma Rudolf Pießch steht und der bereits 1896 ein Ehrendiplom für gute Pferdepflege vom Tierärztlichen Verein Meissen erhielt, wurde am Sonnabend das ihm vom Rgl. Ministerium des Innern verliehene **tragbare Ehrenzeichen für Treue in der Arbeit** durch Herrn Bürgermeister Rünzel verliehen.

(M. J.) **Gültigkeit der festgesetzten Gemüsehöchstpreise.** Um Zweifel zu begegnen, wird noch besonders darauf hingewiesen, daß die mit Bekanntmachung des Ministeriums des Innern vom 30. April d. J. Nr. 714 b II B VIII a — festgesetzten Groß- und Kleinhandelspreise für Spargel, Rhabarber und Spinat auch für solche Ware gelten, die von außerhalb Sachsens nach dem Gebiet des Königreichs eingeführt wird, gleichgültig ob die Zensur auf Grund von Lieferungsverträgen oder im freien Handel erfolgt. Da die Erzeugerhöchstpreise in den meisten außersächsischen Gebieten niedriger als in Sachsen sind, wird trotz des Hinzutretens der Frachtpfesen der reichlich bemessene für Sachsen gültige Groß- und Kleinhandelspreis auch für solche auswärtige Ware ausreichen. Jedenfalls müssen die Groß- und Kleinhandelspreise ohne Rücksicht auf die Herkunft der Waren unter allen Umständen eingehalten werden.

Schließung von Mühlen. Die Mühlenbetriebe von Arno Schüze in Klein Schönberg, Gustav Klinger in Schönitz b. R., Hermann Schleinig in Gauernitz und Wilhelm Grafe in Markwitz sind durch die Amtshauptmannschaft Meissen auf Grund von § 69 der Reichsgetreideordnung wegen Verfehlungen gegen die Bestimmungen der Reichsgetreideordnung und die dazu vom Kommunalverband Meissen Stadt und Land erlassenen Anordnungen geschlossen worden.

Zharandi. Zum Kapitel Forskalademie Zharandi beschloß die Zweite Ständekammer, bei ihrem früher gefassten Beschlusse zu bleiben, der auf eine Aufhebung bezw. Angliederung der Forskalademie hinausgeht. Die Erste Kammer will die Akademie in ihrer jetzigen Form erhalten wissen.

Niederwartha. Am Himmelfahrtstage öffnet die bekannte Kleintierzucht Reichls Hof für dieses Jahr ihre Pforten zur Besichtigung durch die Allgemeinheit. Während der Winterzeit sind verschiedene Neuerungen und Verbesserungen auf Reichls Hof vorgenommen worden, so daß in diesem Jahre den Besuchern schon mehr geboten werden kann, als im Vorjahre. Besonders ist die gärtnerische Ausschmückung der Anlage bedeutend weiter gediehen und die jungen Bäumchen, die 1917 noch keinen Schatten spenden konnten, haben sich inzwischen schon prächtig entwickelt. Auch auf dem Gebiete der Tierzucht und Tierhaltung sind Änderungen erfolgt. Es wird für viele von besonderem Interesse sein, den Schäferhund-Zwinger zu besichtigen. Auch die neue Abteilung der Pensionstiegen begegnet großem Interesse. Besondere Sorgfalt ist der Ausstattung des Geflügelhofes in diesem Jahre gewidmet worden. Außer dem praktischen Ruggelgelügel bevollkومت das verschiedenartigste Ziergeflügel die weiten Ausläufe. Für gutes Unterkommen ist auf Reichls Hof auch gesorgt. An Sonntagen ist die große Wirtschaft geöffnet, wo in der Regel Militärkonzert, im Laufe des Sommers auch Vorträge über besonders lehrreiche Gebiete der Kleintierzucht stattfinden werden. Neu errichtet ist inmitten einer schönen Gartenanlage die kleine Wirtschaft, die einen gemütlichen Nachmittagsaufenthalt ermöglicht. Dieses Gebäude ist auch zur Abhaltung von Versammlungen der Kleintierzüchter nach vorhergegangener Besichtigung von Reichls Hof geeignet.

Dresden. (Nimmer wieder Sachsen der Prügelknabe.) Die Klagen über die wirtschaftliche Benachteiligung Sachsens finden kein Ende. Nachdem am Donnerstagnachmittag Oberbürgermeister Blüher bereits in der Ersten Kammer darüber lebhaft geklagt hatte, daß Sachsen und Dresden im besonderen bei den Beschlagnahmen immer hart herangezogen würden, ward am Abend gleichen Tages dasselbe Thema in der Dresdner Stadtverordnetenversammlung behandelt. Es lag ein Antrag der liberalen Stadtverordnetengruppe zur Beschlagnahme der Sparmetalle und zur Ersatzbeschaffung vor. Stadtverordneter Schümichen führte dabei bittere Klage, daß Dresden bei den Beschlagnahmen immer zuerst abliefern müsse. An vielen Orten des Reiches seien noch heute nicht einmal die Bligableiter abgenommen worden. Die gewährte Entschädigung reiche

immer eben hin, um den schlechtesten Ersatz zu bezahlen. Soll dieser dann später gegen vollwertige Stoffe ausgetauscht werden, dann müsse der Besitzer das aus der eigenen Tasche bestreiten. Darin liege die gewaltige Benachteiligung. Während in Sachsen die Blocken abgegeben werden mußten, habe die Synagoge in Augsburg ein Dach aus reinem Kupfer erhalten. Vizevorsteher Dr. Vogel wies u. a. darauf hin, daß man in Sachsen schon längst habe den Gummi abliefern müssen. In Süddeutschland aber seien noch zahlreiche Privatkraftwagen mit Gummibereitung in Betrieb. Er könne nicht einsehen, warum Sachsen bei der Ablieferung immer vorangehen solle.

Bischofswerda. Ein überraschendes Ergebnis brachte die Abstimmung unter den Eltern über den wünschenswerten Schulanfang während der Sommerzeit, indem sich 447 für und 263 gegen den 7-Uhr-Unterrichtsbeginn erklärten. Man hatte allgemein geglaubt, der frühe Unterrichtsbeginn läge durchaus nicht im Sinne der Eltern. Eine Anzahl Lausitzer Gemeinden nimmt gegenwärtig in derselben Sache Abstimmungen vor.

Plauen i. V. Einem 81 Jahre alten Invaliden hier waren in der letzten Zeit aus seiner Stube nach und nach 1500 Mark gestohlen worden. Zu seiner schmerzlichen Ueberraschung mußte der Greis erfahren, daß ein 13-jähriger Enkel und dessen 11-jähriger Kamerad die Diebe waren. 780 Mark des gestohlenen Geldes fand man bei den jugendlichen Dieben noch vor, einen Teil hatten sie vernascht. Das Betrübenste an dem traurigen Vorkommnis ist aber die Tatsache, daß die Mutter eines der Knaben und eine Freundin von ihr, beide Kriegserfrauen, nicht nur von den Jungen mehrere hundert Mark des gestohlenen Geldes angenommen haben, obwohl sie wußten, daß es auf unethische Weise in den Besitz der Knaben gelangt war, sondern daß sie die Knaben zu weiteren Diebstählen noch anhielten. Das erhaltene Geld haben die Frauen in leichtfertiger Weise verprascht.

Briefkasten.

A. J. in Weistropf. Die nicht schwere Lösung des Rätsels

Wer es macht, der sagt es nicht;
Wer es nimmt, der kennt es nicht;
Und wer es kennt, der nimmt es nicht!

Konntest Du eigentlich selbst finden; es kann nur „falsches Geld“ gemeint sein.

G. M. Das Erröten junger Männer im Verkehr mit anderen Personen, besonders mit dem weiblichen Geschlechte ist eine häufig anzutreffende Erscheinung, die als Verlegenheitsröte zu bezeichnen ist. Neuere Mittel zur Bekämpfung des Uebelstandes gibt es nicht, höchstens kann der zum Ausdruck gebrachte feste und entschlossene Wille des jungen Mannes eine Abschwächung herbeiführen. Im Alter verliert sich gewöhnlich diese Erscheinung von selbst, doch bleibt sie vielfach auch weiter bestehen ähnlich wie bei manchen Schauspielern, die bei jedem neuen Auftreten zeitweilig mit dem Lämpchenröten geplagt sind. Zuletzt noch ein Wort im Vertrauen, lieber G. M. Solltest Du vielleicht gar zu den Analphabeten gehören, weil der Brief von Frauenhand geschrieben ist, dann laß ab von solchem Alimbin und suche vorerst nachzuholen, was Du in Deiner Dummheit versäumt hast.

R. M. und J. F. Ueber die Versorgung der Kriegserwitwen bei ihrer Wiederverheiratung kann den beiden heiterslustigen dieser Gattung, die es mit der Wiederverheiratung sehr eilig zu haben scheinen, folgendes mitgeteilt werden. Die Witwe, die sich wieder verheiratet, verliert nach dem Militärhinterbliebenengesetz den Anspruch auf Witwenversorgung. Diese Vorschrift ist der Wiederverheiratung von Kriegserwitwen, die schon aus bedürfnispolitischen Gesichtspunkten nach Möglichkeit zu fördern ist, nicht dienlich und erscheint auch sozialpolitisch als eine gewisse Härte. Da der Weiterbezug des Witwengeldes noch auf einige Jahre nach erfolgter Wiederverheiratung gegenüber der zwingenden Vorschrift des geltenden Gesetzes nicht angängig ist, wird der sich wieder verheiratenden Kriegserwitwe beim Vorhandensein eines Bedürfnisses eine einmalige Abfindungssumme aus dem Härtenausgleichsfonds bis zur Höhe von fünfsechstel des dreifachen Betrages der Kriegsverversorgung gezahlt. Die Witwe eines Gemeinen kann bei der Wiederverheiratung z. B. bis zu 1000 Mk., die eines Sergeanten oder Unteroffiziers bis zu 1200 Mk. und die Witwe eines Feldwebels oder Vizefeldwebels bis zu 1500 Mk. erhalten. In der Regel werden nur solche Witwen berücksichtigt, die das 50. Lebensjahr noch nicht überschritten haben. Die Bewilligung der Abfindungssumme erfolgt auf Antrag; sie wird nur gewährt, sofern eine nützliche und wirtschaftliche Verwendung des Geldes gewährleistet erscheint. Bei der Prüfung der Frage, ob ein Bedürfnis für die Zahlung der Abfindung vorliegt, wird im Hinblick auf den Zweck der Maßnahme in wohlwollendster Weise und ohne jede Engherzigkeit verfahren. Insbesondere wird jedes unnötige Eindringen in die Privatverhältnisse der Beteiligten peinlichst vermieden.

Verlustlisten Nr. 501, 502.

der Königlich Sächsischen Armee

ausgegeben am 27. April und 1. Mai 1918.

Dußfle Alfred, Buthardswalde, — gefallen.
Hartmann Edwin, Röhrsdorf — l. v., b. d. Z.
Knepper, Otto, Gese., Kaufbach, — schw. v.
Kosler, Max, Rößelsdorf, — gefallen.
Saupe, Oswin, Gese., Klipphausen, — l. v.
Ulbricht, Oswald, Feldw. (Offz.-Stellv.), Blankenstein — schw. v.
Wittig, Paul, Allendorf, — l. v., b. d. Z.
Busch, Willi, Steinbach, — schw. v.
Dietrich, Edwin, Röhrsdorf, — gefallen.
Reißner, Erwin, Gese., Großröhrsdorf? — schw. v.
Scheide, Willy, Gosebaude, — l. v.

Die heutige Nummer umfasst 4 Seiten.

Gerausgeber, Verleger und Drucker: Arthur Schünke in Wilsdruff.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Oberlehrer i. N. Gärner, für den Inseratenteil: Arthur Schünke, beide in Wilsdruff.

aufklären könne. Die Leipziger Zeitung solle eine vermittelnde Stellung zwischen den Parteien einnehmen. — Abg. Altsche-Dresden (Soz.) lehnt namens seiner Freunde das Kapital ab und empfiehlt der Regierung, ihre Meinung durch die Sächsische Staatszeitung und durch Wolffs Sächsischen Landesdienst zum Ausdruck zu bringen. — In namentlicher Abstimmung, die von der Regierung gewünscht wird, werden die Einstellungen in Kapital 7 mit 61 gegen 21 Stimmen abgelehnt. 19 Abgeordnete fehlen. Das Haus genehmigt sodann nachträglich einige Kapitelüberschreitungen des Staatshaushaltplanes. Weiter steht zur Schlußberatung das Dekret, betreffend den Entwurf eines Gesetzes über die Wohlfahrtspflege. Nach dem Mehrheitsantrag hierzu sollen die Städte mit revidierter Städteordnung und die Landgemeinden über 10000 Einwohner die Träger der Wohlfahrtspflege sein, während ein Minderheitsantrag als solche alle Städte und Gemeinden über 5000 Einwohner wünscht. Minister des Innern Graf Ditzlum von Eckstädt ersucht um Annahme des Mehrheitsantrages, damit der Zweck des Gesetzes nicht gefährdet werde. Die kleinen Gemeinden seien finanziell zu schwach, um wirksam in dieser Richtung vorgehen zu können. Das Gesetz findet schließlich in der Fassung der Deputationsmehrheit Annahme. Der Gesetzentwurf zur Änderung des Gesetzes vom 21. Juli 1900 über die Gerichtskosten findet in der Fassung des Deputationsantrages gegen die Stimmen der Sozialdemokraten Annahme. Einstimmig angenommen wird der Gesetzentwurf über die Änderung der Kostenordnung für Rechtsanwälte und Notare. Eine hierzu vorliegende Petition des Sächsischen Anwaltsvereins wird der Regierung als Material überwiesen. Endlich wird der Gesetzentwurf zu einem Gesetz über die Änderung des § 37 des Gesetzes vom 18. Juni 1895, die Ausführung des Bürgerlichen Gesetzbuches vom 18. August 1896 und des Einführungs-gesetzes zum Bürgerlichen Gesetzbuch von demselben Tage betreffend, angenommen. Nächste Sitzung Freitag.

Öffentliche Stadtverordnetenversammlung
am 2. Mai d. J.

Dem Mitgliede des Kollegiums, Herrn Nicolas, ist der älteste Sohn im Kampfe fürs Vaterland gefallen. Der Herr Vorsitzende wurde ermächtigt, das Beileid des Kollegiums Herrn Nicolas zu übermitteln.
Unter Eingängen kommen zum Vortrag:
a) eine Einladung zur Jahreshauptversammlung des Gustav Adolf-Vereins,
b) ein Dankschreiben des Vereins für Natur- und Heimatkunde,
c) eine Einladung desselben Vereins zur Besichtigung seiner Heimatammlung,
d) ein Dankschreiben des Herrn Musikdirektor Kömisch,
e) eine Mitteilung der Kriegsamtsstelle Dresden, wonach aus Mitteln der Kaiserstiftung eine einmalige Beihilfe von 500 Mark zur Befolgung der zweiten Kinderärztin bewilligt worden ist.
Man nahm hiervon Kenntnis.
Mitgeteilt wurde, daß
a) bezüglich der König Albert-Stiftung der Rat dem Beschlusse der Stadtverordneten vom 12. April d. J. zugestimmt hat,
b) der neue Riemen für die kleine Maschine im Elektrizitätswerk eingegangen und seit Montag im Betriebe ist.
Geneut wurde vom Herrn Vorsitzenden beantragt, die Gruben der Schule baldigst gründlich räumen zu lassen. Ein Mitglied des Schulausschusses teilte mit, daß Räumung für die großen Ferien vorgesehen sei. Herr Stadtverordneter Gutsbesitzer Rogberg betonte, daß die Grubenräumung gerade jetzt angebracht sei. Damit dieser alte Uebelstand beseitigt und der jetzt wertvolle Dünger noch zur Feldbehebung Verwendung finden kann, will man den Rat ersuchen, beim Schulausschusse dahin vorstellig zu werden, daß die Räumung der Gruben während der Pfingstferien erfolgt.
Der Rat schlägt nach Anregung des Stadtverordneten-vorstehers eine planmäßige Beseitigung von Kohlweglühen und Raikläfern vor und beabsichtigt Preise für Sammeln dieser Schädlinge auszugeben. Es sind 300 Mark für diese Zwecke vorgesehen. Man stimmte diesen Vorschlägen zu und trat dem Ratsbeschlusse bei.
Einverstanden war man, daß von Bestellung von Kohlkrüben aus Bayern abgesehen worden ist.
Von der erneut bewilligten Beihilfe des Ministeriums des Innern für die Volksküche wurde Kenntnis genommen.
Anschließend an die Sitzung fand eine Besichtigung der Sammlung des Vereins für Natur- und Heimatkunde in der Turnhalle statt. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Oberlehrer Kühne, übernahm die Führung und gab die nötigen Aufklärungen. Die rührige Arbeit des Vereins fand allgemein die Anerkennung des Kollegiums. Einhellig war man der Meinung, daß der Ausstellung ein größerer Raum zur Verfügung gestellt werden müsse.



O Krieg, du forderst viel! Ein neuer Schlag hat uns betroffen!

Plötzlich und unerwartet erhielten wir die tieferschütternde Nachricht, daß mein lieber, herzensguter dritter Sohn, unser lieber, braver Bruder, Schwager und Onkel, der

Schüze Rudolf Schubert

im Infanterie-Regiment 177, 6. Infanterie-Masch.-Gewehr-Komp.,
Ritter des Eisernen Kreuzes 2. Kl. und Inhaber der Friedrich August-Medaille
im blühenden Alter von 22 Jahren am 17. April ein Opfer des schrecklichen Krieges wurde.

Grumbach, am 6. Mai 1918.

Im namenlosen Schmerz

Die tieftrauernde Mutter und Geschwister
nebst Hinterbliebenen.

2057

Er opferte Zukunft und Jugendglück, | Er kehrte nie wieder zur Heimat zurück
Für uns!



Statt Karten.

Allen, die uns mit Wort und Schrift bei dem Verluste unseres Sohnes

Kurt

getröstet haben, sagen wir unsern
aufrichtigen Dank.

Dank der lieben Jugend von Kleinschönberg, die auch seiner gedacht hat.

Kleinschönberg, am 6. Mai 1918. 2006

Die trauernde Familie A. Schüze.

Am Mittwoch den 8. Mai kommen auf Bahnhof
Wilsdruff

2 Waggons Saatkartoffeln
zum Verkauf.

Franz Klinger, Gohla. 2104



Wiederum hat der Tod auf dem Schlachtfelde einen
meiner früheren Lehrlinge, den Zimmergesellen

Sergeant der Reserve

Bruno Rüter

aus Zanneberg

2065

aus dem Leben abgerufen. Ich bedauere aufrichtig das Hinscheiden
des von mir geschätzten strebsamen, jungen Mannes, dessen Zukunft
bei seinem letzten Urlaub unser Gespräch war, und werde sein Andenken
stets in Ehren halten.

Wilsdruff,
im Mai 1918.

Fr. Emil Bertholdt,
Architekt und Baumeister.



Am 24. März starb den Heldentod infolge seiner Ver-
wundung vom 23. März in einem Kriegslazarett

Hermann Tändler

aus Taubenheim,

Soldat im Infanterie-Reg. Nr. 179, 5. Komp.,

nachdem er zu Anfang des Krieges ins Feld gerückt, viele Strapazen
überstanden und von einer größeren Verwundung glücklich geheilt war.
Ich betrauere in ihm einen treuen, fleißigen Mitarbeiter, der bis zu
seiner Einziehung in meiner Fabrik als Maschinenarbeiter tätig gewesen.

Er ruhe in Frieden!

Wilsdruff, am 6. Mai 1918.

W. Sinemus,

Inhaber der Firma Fr. Theodor Müller. 2102



Nachruf.

Am Gründonnerstag fand den Heldentod fürs Vaterland
unser lieber Jugendfreund, der

Grenadier

Edwin Dietrich.

Von der Vaterlandsliebe befeuert, im Vertrauen auf einen herrlichen
Sieg unserer Waffen zog er hinaus — doch keine fröhliche Heimkehr
zu seinen Lieben und unserem Freundschaftsbund sollte ihm beschieden
sein.

Ruhe sanft in Feindesland!

2068

Gewidmet von der Jugend zu Röhrsdorf.

Kirchenchor.

Heute Dienstag
Uebung.

Damen 1/2 8, Herren 8 Uhr.
Um allseitiges Erscheinen
wird gebeten. 2103

Gute Milchziege

zu kaufen gesucht. Angebote
unter 1002 an die Geschäfts-
stelle d. Bl. erbeten.

Drucksachen all. Art

liefert sauber und preiswert
die Buchdruckerei d. Bl.
Gesucht für sofort
eine Aufwartung
mit Kochkenntnissen. Zu er-
fragen in der Geschäftsstelle
d. Bl. unter 2101.

Oldenburger und Wesermarsch Milch- und Zuchtvieh-Verkauf.



Von Freitag den
10. Mai ab stellen wir einen
großen Posten va. hochtragen-
der und abgefalbter

Oldenburger
Zuchtkühe

sowie eine Anzahl erstklassiger, deckfähiger

Zuchtbullen

(alles Herdbuchtiere) im Alter von sechs Monaten bis
1 1/2 Jahren bei uns zum Verkauf. 2002

Für obiges Vieh gewährt der Sächsische
Viehhandels-Verband

den Landwirten
20 Prozent vom Kaufpreis.

Meißen, am Bahnhof. Max Riesel.
Fernsprecher 393. Inh.: S. de Levie & H. Stoppelmann.

Das Feldheer braucht dringend Hafer,
Heu und Stroh!
Landwirte helft dem Heere!

Man lese täglich die amtlichen Be-
kanntmachungen in unserem Blatte.
Unkenntnis der Bestimmungen schützt
nicht vor Strafe.

Oswald Mensch
Rossschlächterei Potschappel
Fernsprecher Nr. 735 Amt Deuben. 1756



Von Mittwoch den
8. d. Mts. ab stelle ich
wieder eine Auswahl 2009

vorzügliche
Milchkühe,

hochtragend und frischmelkend, bei mir zum Verkauf.

•• Ankaufbescheinigung ist mitzubringen. ••

Hainsberg. E. Rästner.

Güterbahnhofstraße 2. Fernsprecher: Amt Deuben 296.

Kesselsdorf. Lebensmittelverteilung
in der 19. Woche.

Mittwoch den 8. Mai:

Margarine, 1/2 Pfund auf den Kopf für
25 Pfg. Buttermark O.

Eier-Verkauf, 1 Stück auf den Kopf für
88 Pfg.

Kesselsdorf, am 6. Mai 1918.

Der Gemeindevorstand.

Die Jagdmutzung der Gemeinde Kesselsdorf,

ca. 642 Acker, soll vom 1. September 1918 bis 31. August
1924, also auf weitere 6 Jahre, am 25. Mai 1918
nachmittags 5 Uhr im oberen Gasthof in Kessels-
dorf verpachtet werden. Bedingungen liegen im Termine
aus. Auswahl unter den Bietern und Ablehnung sämt-
licher Gebote vorbehalten. 2005

Kesselsdorf, am 1. Mai 1918.

Der Jagdvorstand.

Meine diesjährige, gut anstehende

Kirschen-Nutzung

soll gegen Barzahlung vergeben werden. 2100

Merbig, Kleinschönberg.